

Biblisch begründete Ethik und moderne Ethikkonzepte

1. Worum geht es?

Warum müssen wir als christliche Gemeinde überhaupt über Ethik reden? Ging es in den vergangenen Jahrhunderten nicht auch ohne Ethik?

Nein, ging es nicht. Man hat es zwar nicht das Wort "Ethik" gebraucht, aber die Sache kam schon immer in fast jeder Predigt vor. Ethik meint im profanen Sinn ganz schlicht die Sitten und Gewohnheiten, die das menschliche Zusammenleben regeln. Christliche Ethik tut das genauso, geht aber von der Annahme aus, dass sich unser Verhalten von Gottes Handeln und Reden ableiten muss.

2. Die Gründe, warum wir von Ethik reden müssen

1. Grund: Wir können ohne Ethik nicht leben

Der Mensch ist im Bild Gottes geschaffen. Weil Gott ein moralisches Wesen ist, ist es der Mensch auch. Wir können - genau wie Gott auch - Taten bewerten. Sie sind gut oder schlecht. Und wenn jemand sagt: "Das ist mir doch alles völlig egal" dann ist das auch eine Ethik.

Überall, wo Menschen für längere Zeit oder dauerhaft zusammen sind, sind Abmachungen erforderlich, wie das gemeinsame Leben gestaltet werden soll. Das gilt für das Leben in der **Familie** („Wir beginnen die Mahlzeiten gemeinsam“) genauso wie im **Schulbetrieb** („Wer eine Frage hat, meldet sich und redet nicht einfach dazwischen“) oder am **Arbeitsplatz** („Die Arbeitszeit beginnt 6.30 Uhr...“). Das ist Ethik, die Sitte des Zusammenlebens.

2. Grund: Es muss uns gesagt werden, was richtig ist

Wenn in einem Brutschrank Hühnereier ausgebrütet werden, die Küken dann auf einem Hühnerhof aufwachsen, wissen sie genau, wie sich ein Huhn zu benehmen hat. Ohne Hühnereltern und ohne Hühnerunterricht tun sie alles, was man von einem Huhn erwartet. Sie wären sogar in der Lage, selbst Küken auszubrüten.

Was würde dagegen aus einem Menschen werden, der er so aufwachsen würde? Schwer zu sagen, aber wir wissen, was aus Menschen wurde, bei denen der erzieherische Einfluss mangelhaft war. Was wir mit Erziehung beschreiben, ist zum großen Teil der Versuch, die Ethik eines Menschen zu beeinflussen. Der Mensch ist darauf angewiesen ist, dass ihm **gesagt** wird, was richtig und falsch ist.

Das Kleinkind muss neben vielen anderen Dingen lernen: Beim Beten ist Ruhe! Das Schulkind, der Teenager und der Jugendliche brauchen ebenso einen altersspezifischen Erziehungseinfluss. Und der Erwachsene? Da wäre gelegentlich wohl auch ein Hinweis gut („Mach endlich den Fernseher aus“). Aber wer sagt ihm das?

Wenn wir im Propheten Micha lesen: „**Man hat dir mitgeteilt, o Mensch, was gut ist...**“ (Micha 6,8), dann greift Gott das Informationsbedürfnis des Menschen auf.

3. Grund: Weil der Glaube nicht automatisch eine gesunde Ethik hervorbringt

Wenn ein Mensch zum Glauben kommt, dann hat das in der Regel auch Auswirkungen auf sein Verhalten. Das Gewissen wird "gestimmt" und es gibt ein verbessertes Empfinden für Sünde. Es besteht aber keine Aussicht, dass man in den Besitz einer unanfechtbaren Ethik kommen wird. Vielleicht kann man unseren Zustand mit einem Maurer vergleichen. Ein Maurer entwickelt ein Gefühl dafür, was senkrecht ist. Ich würde aber keinem Maurer einen Hausbau anvertrauen, der die Wasserwaage zu Hause lässt und statt dessen auf sein „Gefühl für senkrecht“ vertraut. Was dem Mann auf dem Bau die Wasserwaage, ist für unsere Ethik das Wort Gottes. Wir brauchen einen festen Maßstab. Unser Gefühl ist nicht untrüglich.

Hier muss auch ein anderes Problem erwähnt werden: Man verstößt nicht nur gegen eine biblische Ethik, wenn wir ihre Regeln missachten. Es ist auch falsch, Regeln aufzustellen, die lediglich dem persönlichen Geschmack eines Menschen oder der Tradition entspringen und doch behandelt wären, als seien sie inspiriert.

3. Die Unterschiede zwischen christlicher und weltlicher Ethik

Die Mehrheit der Menschen in unserem Land fragt kaum nach Gott und seinem Wort. Sie haben aber auch eine Ethik. Nur welche? Woher stammt sie überhaupt? In den meisten Bundesländern gibt es das Unterrichtsfach ETHIK. Woher haben Ethiklehrer das, was sie ihren Schülern erzählen? Die verschiedenen Ethik-Modelle sind in zwei Übersichten beschrieben.

Christliche Ethik...	Das spricht für sie	Und das können Probleme sein
<p>... ist eine Offenbarungsethik. Christliche Ethik entsteht nicht im Dialog, sondern wird von außen an den Menschen herangetragen. Das kann man bei der Gesetzgebung am Sinai (2.Mo.20) beobachten. Der Gebieter legt Mose die Gebote in die Hand. „Du sollst...“, „Du sollst nicht...“. Die gleiche Autorität hören wir aber auch in der Bergpredigt, wenn Jesus sagt: „Ich aber sage euch...“.</p>	<p>Weil sie vom Schöpfer des Menschen kommt, trifft sie auch den wirklichen Bedarf des Menschen, sie ist im besten Sinn „human“. Diese Ethik wirkt vordergründig zwar nicht bequem, ist aber langfristig das Beste, was dem Menschen gesagt werden kann.</p>	<p>► Sie ist keine „Verhandlungssache“ und deshalb in manchen Epochen schrecklich unpopulär. Das trifft auf die Gegenwart zu, - war aber z. T. auch in der Vergangenheit der Fall. Christliche Ethik ist in Korinth - ähnlich wie heute - auf eine sehr unchristliche Kultur geprallt. ► Für Neubekehrte kann der Weg vom allgemein üblichen Verhalten zu einer christlichen Ethik sehr lang sein.</p>

Weltliche Ethik	Das spricht für sie	Das ist ihr Problem
<p>A. Vernunftethik</p> <p>Was vernünftig bzw. vorteilhaft scheint, wird zur Norm und bestimmt schließlich auch die Gesetzgebung.</p>	<p>Unter bestimmten Voraussetzungen kommt man zu Ergebnissen, die einer biblischen Ethik in vielen Details nahekommt. Man muss kein Christ sein, um festzustellen, dass es vernünftig ist ...</p> <p>► ... Diebstahl unter Strafe zu stellen. Wenn Eigentum nicht geschützt wird, lohnt sich Arbeit nicht mehr.</p> <p>► ... die Ehe mehr zu schützen als jede andere Lebensgemeinschaft.</p>	<p>Ein Wechsel der Denkvoraussetzungen kann allerdings zu katastrophalen Ergebnissen führen. Bisher galt das menschliche Leben als unantastbar. Welche Folgen kann es haben, wenn diese Grundlage durch folgende ersetzt wird: „Ein Mensch ist nicht in jedem Stadium seines Lebens Person. Person ist, wer sich seiner selbst bewusst ist“ (so etwa Nieda-Rümelin, ehem. Kulturstatsminister)</p> <p>Wenn z.Bsp. das menschliche Leben nicht mehr als grundsätzlich unantastbar gilt, dann kann...</p> <p>► ...Euthanasie aus humanen oder wirtschaftlichen Gründen plötzlich „vernünftig“ sein.</p> <p>► ...die Abtreibung eines wahrscheinlich geschädigten Kindes als vernünftig verstanden oder gar gefordert werden.</p>
<p>B. Erfahrungsethik (Mehrheitsethik)</p> <p>Das, was alle tun oder wünschen, wird zu einer Ethik „verlängert“ und wird schließlich zum Gesetz. (Über demokratische Prozesse)</p>	<p>► Damit ist man immer populär (und kann damit Wahlen gewinnen)</p> <p>► Sie ist angenehm, denn sie richtet sich nach den Wünschen der Menschen.</p> <p>Das ist zwar aus biblischer Sicht eine problematische Entwicklung (Der Mensch wünscht selten das, was wirklich gut ist), lässt sich aber in unserer nachchristlichen Gesellschaft gut als „modern“, „fortschrittlich“ verkaufen.</p>	<p>► Der Begriff des Normalen ist nicht mehr verwendbar, denn „normal“ ist alles, was eben getan wird: Heterosexuell, homosexuell, bisexuell usw. Es sind alles nur Spielarten des Normalen, die lediglich durch das Strafrecht begrenzt werden. Aber selbst da überlegt man, ob die Grenze nicht verschoben werden sollte (etwa in Bereich der Pädophilie)</p> <p>► Wenn eine Minderheit die Mittel hat, sich medial in Szene zu setzen, kann sie die Meinung zu ihren Gunsten beeinflussen (Homosexuelle). Es gibt aber auch Gruppen von Menschen, die ihre Bedürfnisse gar nicht (Ungeborene z.B.) oder kaum artikulieren können (wie etwa alte Menschen). Sie kommen bei dieser Art Ethik leicht unter die Räder. Sie können nicht für sich sprechen und deshalb verbiegt die Mehrheitsethik das Rechtssystem zu ihren Ungunsten.</p>